

K/ Dr. Lutz, vorab 7.5.  
H. Planung ✓

12c)

V e r m e r k

Bonn, den 7.5.1980

Herrn Dr. Kohl  
Herrn Dr. Geißler

nachrichtlich: Herrn Dr. Hennig, MdB

Betr.: Lage in Zentralamerika, besonders in Guatemala

Auf Vermittlung der Konrad-Adenauer-Stiftung sprach hier am 6.5. einer der profiliertesten christlich demokratischen Politiker Guatemalas, Herr Dr. Carlos Gehlert Mata, vor. Dr. Gehlert, der vor allem als Universitätslehrer tätig war, kann in sein Heimatland wegen massiver Morddrohung vorläufig nicht mehr zurückkehren. Die Konrad-Adenauer-Stiftung versucht, ihm eine Exiltätigkeit in Costa Rica zu ermöglichen. Inzwischen wird er die Stiftung über die Situation in Lateinamerika beraten.

Herr Dr. Gehlert erwies sich als ein ungewöhnlich kundiger, die bedrohliche Lage in Zentralamerika auch konzeptionell erfassender Gesprächspartner.

Aus dem Gespräch halte ich fest:

1. Die Lage in Nicaragua beurteilt Dr. Gehlert als verhältnismäßig hoffnungslos. Die Entwicklung gehe eindeutig auf ein sozialistisch-kubanisches Modell. Alle Machtpositionen seien seit langem in der Hand der kubanisch beeinflussten Sandinista-Führung. Der Druck auf die noch freiheitlich wirkenden Kräfte werde sich systematisch weiter verstärken. Möglichkeiten für eine Tendenzumkehr oder eine wesentliche Verlangsamung des Prozesses sieht Dr. Gehlert nicht. - Seine Analyse deckt sich mit der unseren.
2. In El Salvador habe die Polarisierung zwischen den faschistoiden Kräften auf der Rechten, die noch immer von Elementen im militärischen Teil der Junta unterstützt würden, und den linken Guerillakräften sich in dramatischer Weise verstärkt. Die extremrechten Kräfte seien durch Rücksichtslose Söldner aus aller Herren Länder verstärkt worden und kennen ebenso wenig Rücksicht beim Machtkampf um das Land wie die von Nicaraguanern und kubanischen Guerillas verstärkten Linkskräfte. Die einzige Trennwand zu einem Blut-

bad von kaum vorstellbaren Ausmaßen werde von der kleinen Gruppe christlich demokratischer Politiker um Napoleón Duarte und Morales Ehrlich gestellt, die mit beispielhaftem Mut und in staatsmännischem Verantwortungsbewußtsein heute versuchten, die Regierung auf den Weg der Reform zu lenken. Das Schicksal des Landes siehe auf des Messers Schneide. Es sei völlig ungewiß, ob die christlichen Demokraten Erfolg hätten. Allerdings solle man die Spätungsbewegung innerhalb der Christlichen Demokraten, von der gerade in diesen Tagen die Zeitungen wieder berichten, nicht überbewerten. Nur die weniger bedeutenden christlich demokratischen Kräfte hätten den Mut verloren und Duarte und Morales Ehrlich im Stich gelassen. Gehlert gab anhand von Beispielen eine eindrucksvolle Beschreibung von der Grausamkeit, mit der sowohl die rechtsextremen wie die linksextremen Kräfte heute die Machtausweitung betreiben. - Auch im Falle El Salvador stimmte die Analyse von Gehlert mit der unseren weitgehend überein.

3. Für Guatemala fiel Dr. Gehlerts Analyse nahezu parallel aus. Auch hier steht eine zunehmend faschistischer und rücksichtsloser sich gebärdende Militärregierung gegen eine wachsende linke Guerillafront. Als neues, besonders besorgniserregendes Element trug Dr. Gehlert - in Abweichung von dem noch kürzlich uns gegebenen Situationsbericht von Maldonado, siehe meine Aufzeichnung vom 16.4. - vor, daß sich in diesen Wochen die Sozialistische und die Sozialdemokratische Partei endgültig aus dem Lager der demokratischen Mitte gelöst hätten und damit die Hoffnung der Christlichen Demokraten auf einen demokratischen Allianzpartner gegenstandslos gemacht hätten. Die sozialistischen Führer Dr. Carlos Gallardo Flores und Guillermo Colom Argueta hätten zusammen mit dem christlich demokratischen Renegaten Miguel-Angel Alvizurez die sozialistischen und sozialdemokratischen Kräfte auf die Seite der Guerillas geführt. Sie hätten eine "Frente contra la Represión" gegründet, die gemeinsam mit den Guerillakräften die Hoffnung auf einen demokratischen Prozeß aufgegeben und sich der Gewalt verschrieben habe. Gallardo Flores und Colom Argueta reisten in diesen Tagen in europäischen Hauptstädten herum, wo sie sich um Waffen und finanzielle Unterstützung von den sozialistischen Parteien bewürben. Sie fänden bei den linken Flügeln der Mitgliedsparteien der Sozialistischen Internationale warme Aufnahme und zwar auch in der SPD. Dr. Gehlert vertrat die Auffassung, daß die Sozialistische Internationale mit Wissen und Billigung von Brandt sich heute in Nicaragua ebenso wie in Guatemala entschlossen auf die Seite der illegalen Gewalt und der sozialistischen Revolution stelle.

Die christliche Demokratie sei damit ihres einzigen denkbaren Allianzpartners beraubt. Sie stünde jetzt, ganz ähnlich wie in El Salvador, auf der Scheidemarke zwischen rechtem und linkem Faschismus. Ihre Lage sei jedoch dadurch erschwert, daß sie noch stärker als die salvadorischen Christlichen Demokraten durch Morde und Morddrohungen dezimiert sei, daß ihr Organisationsstand im allgemeinen

schlechter sei und daß sie aus der Oppositionsrolle heraus und nicht wie in El Salvador in einer Regierungsfunktion den Kampf bestreiten müsse.

Dr. Gehlert beschrieb für den Fall des Scheiterns der christlichen Demokratie in El Salvador und in Guatemala ein pessimistisches Szenario, nach dem die marxistischen, von Kuba und der Sowjetunion gesteuerten Kräfte, in diesen Staaten die Macht ergreifen und im Wege der Domino-Theorie alsbald auch andere, noch lebensfähige lateinamerikanische Staaten in ihre Einflußzone übernehmen würden.

Unter diesen Umständen sei eine Unterstützung seiner Partei von deutscher Seite aus unerlässlich. Dr. Gehlert sah Überlebenschancen der christlichen Demokratie in Guatemala, wenn von Seiten der Konrad-Adenauer-Stiftung und der CDU - sowie von anderer westlicher Seite - kräftige Unterstützung geleistet wird. Er bat um Fürsprache bei der Konrad-Adenauer-Stiftung, daß diese ihr Engagement in Guatemala ausbauen und erneuerte nachdrücklich die bereits von Maldonado vortragenen Wünsche nach politischer und finanzieller Unterstützung seiner Partei durch die CDU.

(Dr. Henning Wegener)